

The background of the book cover is a vibrant illustration of a Dutch landscape. A large, white windmill with a red roof and a Dutch flag on top stands in the background. In the foreground, a young girl with blonde hair, wearing a red beret and a red dress over a white shirt, holds a small white object. Next to her, a young boy with brown hair, wearing a green and white striped shirt and brown shorts, has his hand to his chin in a thoughtful pose. They are standing in a field of bright red tulips. In the distance, there is a small wooden house with a red roof. The sky is blue with white clouds.

Andrea Nesseldreher

Illustrationen von
Liuba Lebedeva

Der Wind- mühlen- dieb

Lilly und Nikolas
in Nordholland

Biber  & Butzemann

Andrea Nesselldreher

Der Windmühlendieb

Lilly und Nikolas in Nordholland

Illustrationen von Liuba Lebedeva



Biber & Butzemann



Auf unserer Webseite www.biber-butzemann.de erfahrt ihr mehr über unvergessliche Familienferien, unseren Verlag und unsere Bücher. Abonniert gern unseren Newsletter über <https://shop.biber-butzemann.de/newsletter.php> und folgt uns auf www.facebook.com/biberundbutzemann, Instagram: [biberundbutzemann](https://www.instagram.com/biberundbutzemann) oder www.pinterest.de/biberundbutzemann

Hinweis: Ausstellungen in Museen wechseln und auch bei anderen Sehenswürdigkeiten gibt es regelmäßig Veränderungen, darum sind alle Angaben ohne Gewähr.

Für Ute und Sabine!

Danke, dass ihr meine Jungs und mich während der Reise in die Niederlande begleitet und kulinarisch umsort habt, sodass ich mich voll auf die Buchrecherche konzentrieren konnte.

Mein Dank gilt weiterhin allen Mitwirkenden aus dem Verlag Biber & Butzemann, insbesondere meiner Verlegerin Steffi Bieber-Geske für die immer wieder inspirierende Zusammenarbeit, aber auch Britta, Carola, Kati, Martina, Karolin, Madeleine und Sarah.

Ein ganz herzliches „Dank je wel“ an Cees Jan Bakker, der mein laienhaftes Niederländisch korrigiert hat. Ich danke auch Alexandra Strauß und Iris Schäfer für den kritischen Blick auf die Entstehung des Charakters Anouk.

Andrea Nesseldehre

© Kinderbuchverlag Biber & Butzemann
Geschwister-Scholl-Str. 7
15566 Schöneiche
1. Auflage, 2024

Alle Rechte vorbehalten. Die vollständige oder auszugsweise Speicherung, Vervielfältigung oder Übertragung dieses Werkes, ob elektronisch, mechanisch, durch Fotokopie oder Aufzeichnung, ist ohne vorherige Genehmigung des Verlags urheberrechtlich untersagt.

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <https://portal.dnb.de/> abrufbar.

Text: Andrea Nesseldehre

Illustrationen: Liuba Lebedeva

Layout und Satz: Mike Hopf

Lektorat: Steffi Bieber-Geske, Britta Schmidt von Groeling

Lektoratsassistent: Kati Bieber, Martina Bieber, Carolin Christern, Madeleine Kykillus, Sarah Skoda

Korrektur: Carola Jürchott

Druck- und Bindearbeiten: Drukarnia Abedik Sp. z o.o.

ISBN: 978-3-95916-122-0

INHALT

1.	Wo sind die Zahnbürsten?	4
2.	Überraschung am Strand	10
3.	Unterwegs im bunten Blumenmeer	17
4.	Omas Poffertjesrezept	24
5.	So eine Gemeinheit!	31
6.	Spaß auf der Kletterdüne	37
7.	Wo kommen die Löcher im Käse her?	41
8.	Die bunte Mühle	44
9.	Maarten und Königin Beatrix	50
10.	Erinnerungen an die große Flut	57
11.	Zwischen Lachen und Weinen	65
12.	Der Mühlendieb schlägt wieder zu	73
13.	Auf der Lauer	79
14.	Nächtlicher Hilferuf	91
15.	Julianas Uhr	99
16.	Der Königstag	107
17.	Eine Unerwartete Begegnung	115



WO SIND DIE ZAHNBÜRSTEN?

„Das darf nicht wahr sein!“ Mama sank mit verzweifelmtem Gesichtsausdruck auf das Sofa im Ferienhaus.

Sofort sprangen Lilly und Nikolas, die gerade ihre Sachen auspackten, herbei.

„Was ist passiert?“, fragte Lilly.

„Geht es dir nicht gut?“, erkundigte sich ihr älterer Bruder.

„Ich hab unsere Zahnbürsten vergessen. Und den Reiseführer hab ich auch liegen gelassen.“ Mama seufzte. Bis kurz vor der Abreise hatte Alexandra Sonnenschein als Architektin an einem wichtigen Projekt gearbeitet. Dann hatte sie im Eiltempo alles Nötige in die großen Koffer gestopft. Lilly, Nikolas und Papa Thomas hatten geholfen, aber an Zahnbürsten und Reiseführer hatte keiner gedacht.

Papa nahm theatralisch Mamas Hand. „Oh nein, wie furchtbar! Wie sollen wir nur diesen Urlaub ohne Zahnbürsten überstehen? Am besten, wir fahren wieder nach Hause.“

Lilly und Nikolas kicherten, und auch Mama musste lachen. Papa ließ grinsend ihre Hand los. „Wir kaufen einfach neue Zahnbürsten. Ich habe gehört, die Niederländer putzen sich auch die Zähne.“

„Du hast ja recht“, sagte Mama, „aber es ärgert mich, dass ich die Reise so schlecht vorbereitet habe. Normalerweise schaue ich mir vorher an, was man unternehmen kann, aber dieses Mal habe ich es nicht geschafft.“

Lilly und Nikolas störte das nicht. „Der Strand ist doch in der Nähe, da wird uns nicht langweilig“, sagte Nikolas.

Lilly nickte. „Uns fällt bestimmt etwas ein, das wir machen können. Wir können ja in die Touristinfo fahren und ein paar Flyer mitnehmen oder jemanden fragen.“

Nikolas sah sie fragend an: „Aber die Leute hier sprechen Niederländisch.“

„Stimmt.“ Lilly sah Papa ratlos an.

„Da kann ich euch beruhigen“, antwortete Papa. „Es gibt viele Niederländer, die Deutsch können oder Englisch. Und das Niederländische ähnelt dem Deutschen. Man kann sich hier gut verständigen.“

„Warum heißt es eigentlich ‚die Niederlande‘?“, fragte Lilly.

„Und ist Holland das Gleiche?“, erkundigte sich Nikolas.

Diese Frage konnte Mama auch ohne Reiseführer beantworten. „Nein, auch wenn wir oft Holland sagen, wenn wir die Niederlande meinen. In den Niederlanden gibt es zwölf Provinzen, so ähnlich wie unsere Bundesländer. Die Provinzen Nordholland, wo wir gerade sind, und Südholland gehörten früher zusammen und hießen Holland. Das war die wichtigste Provinz, deshalb hat sich der Name eingebürgert. Er bedeutet Holt-Land, also Holzland. Der Name Niederlande kommt von ‚niedere Lande‘, also ein sehr flaches Land ohne Berge.“

„Das ist prima zum Radfahren“, fand Lilly.

„Gut, dass wir die Räder dabeihaben“, ergänzte Nikolas.

„Radfahren ist bei den Niederländern auch sehr beliebt“, sagte Mama.

„Ein Teil des Landes liegt übrigens unterhalb des Meeresspiegels“, ergänzte Papa.

Lilly runzelte die Stirn. „Unter dem Meer? Wie geht denn das?“

„Das geht nur, wenn man das Wasser davon abhält, dorthin zu fließen, wo es hinwill. Man baut einen Deich, der höher ist als der Meeresspiegel und pumpt das Wasser aus dem tieferen Gebiet heraus. Das nennt man eindeichen.“

Nikolas sah Papa skeptisch an. „Funktioniert das?“



Papa nickte. „Ja, das klappt seit Hunderten von Jahren sehr gut. Bevor es motorbetriebene Pumpwerke gab, haben das die Windmühlen erledigt, die für die Niederlande so typisch sind.“

„Von der Terrasse aus sieht man eine Windmühle“, rief Lilly. „Die würde ich mir gerne mal aus der Nähe ansehen!“

„Dann lasst uns einen Ausflug mit den Rädern machen“, sagte Papa. „Bei der Gelegenheit können wir gleich Zahnbürsten kaufen.“

Schnell saß die Familie auf den Rädern und fuhr in Richtung Julianadorp. Unterwegs fielen ihnen farbenprächtige Blumenfelder ins Auge. In langen Streifen blühten links und rechts der Straße knallrote, zartrosa, sonnengelbe und tiefviolette Tulpen. Mama konnte sich an den Farben kaum satt sehen. „Seht euch das an, ist das nicht wunderschön?“

Als die Windmühle ins Blickfeld kam, fuhren Lilly und Nikolas voraus, während die Eltern den Supermarkt ansteuerten.

Die Geschwister erreichten die Mühle und stellten ihre Räder neben dem Zaun ab, der um das Gelände führte. „Schade, man kann gar nicht nah ran“, sagte Nikolas enttäuscht.

Über einem achteckigen Backsteinfeldament erhob sich ein haubenförmiges Reetdach. Vier Flügel, bestehend aus hölzernen Gittern, reichten fast bis zum Boden. Im Moment standen sie still, aber Lilly und Nikolas stellten sich vor, wie sie bei starkem Wind durch die Luft schwingen würden. Neben der Mühle stand eine Miniaturmühle. Sie war etwa so groß wie Nikolas und glich der großen Mühle wie ein Ei dem anderen.

„Ich würde gern mal in so eine Mühle reingehen und sehen, wie sie funktioniert. Ich kann mir nicht vorstellen, wie man damit Wasser pumpt“, sagte Nikolas.

Lilly nickte. „Ich auch nicht. Ich dachte, Mühlen mahlen Getreide. Das haben wir doch auch schon irgendwo gesehen, ich glaube in Ostfriesland.“ Dann

entdeckte sie ein paar grasende Schafe, zwei Schweine und ein Grüppchen Ziegen auf der Wiese hinter dem Zaun. „Wie süß, schau mal die Lämmchen dahinten“, rief sie.

„Das ist ja ein richtiger Tierpark hier.“ Nikolas zeigte auf eine Katze auf einer Bank neben der Eingangstür der Mühle. Lilly kniete sich neben das Tor und versuchte die Katze anzulocken. „Miezekatze! Komm her und lass dich streicheln.“ Sie streckte die Hand durch den Zaun. „Komm, miez, miez, komm.“ „Die versteht dich nicht. Die miaut nur niederländisch“, zog Nikolas seine Schwester auf. In diesem Augenblick kam aus einem Schuppen neben der Mühle ein großer, struppiger Hund angerannt, der laut kläffte. Erschrocken zog Lilly ihre Hand zurück. Im selben Moment erreichte der Hund den Zaun und sprang hinter den Latten hoch.

Aus dem Inneren der Mühle ertönte ein lauter Ruf. „Aiko? Hee! Wat is er?“ Die Tür öffnete sich, und heraus kam ein alter Mann. Er war nicht besonders groß, seine wenigen Haare waren grau und sein Gesicht runzelig. An den Füßen trug er Holzschuhe, die Lilly und Nikolas bisher nur von Fotos kannten und die für die Niederlande typisch zu sein schienen.

Als der Mann Lilly und Nikolas auf der anderen Seite des Zauns sah, lief er mit raschen Schritten auf sie zu und überschüttete sie mit einem Wortschwall, den sie nicht verstanden. Hinter dem Tor blieb er stehen, redete weiter und drohte den beiden mit erhobenem Zeigefinger. Auch ohne Niederländisch zu verstehen, begriffen die Kinder, dass ihnen keine freundlichen Worte zugerufen wurden. Auch das durchdringende Bellen des Hundes klang alles andere als liebenswürdig. Der Zeigefinger des Mannes deutete in die Ferne. Lilly und Nikolas verstanden, dass sie verschwinden sollten.

„Komm, Lilly, hier sind wir nicht erwünscht.“ Beide schwangen sich auf ihre Räder und entfernten sich. Rasch wurden das Schimpfen und das Bellen leiser.

„Was war das denn?“, fragte Nikolas. „Wir haben doch gar nichts gemacht.“

„Ich verstehe es auch nicht“, entgegnete Lilly. „Vielleicht dachte der Mann, wir wollen die Tiere ärgern oder so.“

„Oder er hatte schlechte Laune.“ Nikolas zuckte die Achseln. „Schade. Aber es gibt hier sicher andere Mühlen, die man sich anschauen kann.“

Sie radelten zurück in Richtung Julianadorp und fanden Mama und Papa vor dem Supermarkt. Diese verstaute gerade den Einkauf in ihren Satteltaschen.

„Na, habt ihr euch die Mühle angeschaut?“, fragte Papa.

„Dazu kamen wir nicht“, berichtete Nikolas. „Ein alter Mann hat uns weggejagt.“

„Obwohl wir nur am Zaun gestanden haben.“ Lilly war immer noch empört.

„Vielleicht kommen öfter Touristen, aber er möchte seine Ruhe?“, überlegte Mama.

„Wir finden eine Mühle, die man besichtigen kann“, versprach Papa.

Gemeinsam radelten sie zurück zum Ferienhaus und kochten Abendessen. Mama hatte einen Strauß bunter Tulpen gekauft und stellte ihn in eine Vase.

„Ich konnte nicht widerstehen – wenn wir schon während der Tulpenblüte hier sind“, sagte sie.

„Wie lange blühen die Tulpen?“ wollte Lilly wissen.

„Zwischen März und Mai. Es war eine gute Idee, über Ostern herzufahren.“

„Hoffentlich sind die nicht alle so unfreundlich wie der Windmühlenmann“, sagte Nikolas und deckte den Tisch.

Nach dem Essen spielten sie eine Runde „Mensch ärgere dich nicht“. Im Ferienhaus hatten sie eine niederländische Ausgabe mit dem Titel „Mens, erger je niet“ gefunden.

„Das klingt wirklich ein bisschen ähnlich wie im Deutschen“, fand Lilly.



ÜBERRASCHUNG AM STRAND

Am nächsten Morgen lockte das schöne Wetter die Familie Sonnenschein nach draußen. „Gehen wir heute an den Strand?“, fragte Lilly.

„Au ja!“, rief Nikolas.

„Warum nicht?“, sagte Mama. „Es ist zwar zum Baden zu kalt, aber Sandburgen kann man bestimmt bauen.“

Ausgerüstet mit einem Picknickkorb und Schaufeln, machte sich die Familie mit den Rädern auf den Weg zum Strand. In der Nähe des Strandwegs durch die Dünen gab es einen Parkplatz und einige Fahrradständer.

„Schau mal, da drüben, Lilly.“ Während Papa die Räder ankettete, deutete Nikolas zum Parkplatz. „Der Bus sieht genauso aus wie der von Jakob.“

Lilly kniff die Augen zusammen und blinzelte gegen die Sonne. „Stimmt. Blau mit bunten Kreisen drauf. Gibt es solche Busse öfter?“, überlegte sie. „Oder ist das Jakobs Bus?“

Mama blickte skeptisch. „Das wäre schon ein sehr großer Zufall, Jakob hier zu treffen.“

„Immerhin ist er Niederländer“, sagte Nikolas.

Mit dem Straßenmusiker Jakob hatten sich Nikolas und Lilly während eines Urlaubs am Bodensee angefreundet. Nachdem Jakobs alter Diabeteshund Bollo gestorben war, hatten die Geschwister alles darangesetzt, einen neuen Assistenzhund für Jakob zu organisieren. Unterstützung hatten sie von ihrer berühmten Freundin, der Sängerin Cora Liebling, bekommen.

„Lass uns nach ihm Ausschau halten“, sagte Lilly.

Der Weg zum Strand schlängelte sich durch die Dünen und endete neben einem Strandcafé. Der feine weiße Sandstrand erstreckte sich, so weit das Auge reichte, und war mit Sonnenschirmen und Picknickdecken bunt gesprenkelt. Während die Eltern sich nach einem schönen Platz umsahen, horchte Lilly auf. „Ich höre Musik!“

Nikolas nickte. „Da spielt jemand Gitarre.“

„Das ist Jakob!“, riefen beide gleichzeitig.

Lilly machte einen Luftsprung und blickte sich um. „Wo ist er?“

„Da!“, rief ihr Bruder. „Da sitzen Leute auf einer Decke, und jemand spielt Gitarre.“

„Los, lass uns hingehen.“

„Ihr meint, das ist wirklich Jakob?“ Papa blickte skeptisch.

„Das muss er sein, wir haben seinen Bus gesehen.“ Lilly rannte voran.

Als sie näherkamen, erkannten sie Jakob eindeutig an seinen dunklen Wuschellocken mit den grauen Strähnen. Neben Jakob saß ein etwa zehnjähriges Mädchen auf der Decke. Zwei weitere Kinder, ein Junge und ein Mädchen, bauten nicht weit entfernt davon eine Sandburg. Sie schienen in Nikolas' Alter zu sein.

„Sind das Jakobs Kinder?“, überlegte Lilly.

„Er hat nie was von Kindern erzählt.“

„Aber schau mal, der Hund!“

„Das muss Zeppo sein!“

„Wie schön, ihn wiederzusehen! Wie groß er geworden ist!“

Jakob hatte den Welpen wegen der vielen Zeppeline am Bodensee Zeppelino getauft. Zeppo war sein Spitzname.

Der Hund bemerkte sie als Erster und lief fröhlich schwanzwedelnd auf sie zu. Inzwischen waren sie nur noch wenige Meter von Jakob entfernt, und auch er blickte auf. Er legte die Gitarre beiseite, stand auf und kam auf sie zu.



„Nikolas? Lilly? Zijn jullie dat?“ Er wirkte überrascht und seine Stimme klang erfreut. „Dat is niet mogelijk!“

Dann erinnerte er sich daran, dass die Kinder die niederländische Sprache nicht beherrschten. „Das ist nicht möglich, seid ihr das? Was macht ihr denn hier?“ Er hatte sie nun erreicht und umarmte die ganze Familie zur Begrüßung.

„Wir machen hier Ferien“, erklärte Lilly.

„Und was machst du hier?“, fragte Nikolas.

„Ich komme aus dieser Gegend. Mein Bruder wohnt in Julianadorp, und wir machen ein Familientreffen.“

„Sind das deine Kinder?“, fragte Lilly.

Jakob lachte. „Nein, das sind meine Nichten und mein Neffe. Ich habe keine eigenen Kinder.“ Er sprach das Mädchen auf der Picknickdecke an. „Lieverd, kann je jezelf voorstellen?“

Das Mädchen lächelte strahlend und stand auf. Lilly bemerkte, dass sie leicht schräg gestellte Augen und eine breite Nase hatte. Sie war blond, insgesamt

eher klein, trug ein buntes-T-Shirt und ihre stämmigen Beine steckten in einer kurzen Jeans. Lilly überlegte, woher ihr das Aussehen des Mädchens bekannt vorkam. Es stapfte auf die Geschwister zu, legte die Arme um Lilly und anschließend auch um Nikolas. „Hallo! Ik ben Anouk!“, sagte sie zu jedem. Ihre Augen leuchteten.

„Anouk, das sind meine Freunde Lilly und Nikolas aus Deutschland und ihre Eltern“, erklärte Jakob. „Sie sprechen kein Niederländisch. Kannst du bitte Deutsch mit ihnen sprechen?“

Anouk blickte zwischen Jakob und der deutschen Familie hin und her. Dann lächelte sie wieder. „Ich spreche Deutsch mit dir, mit dir, mit dir und mit dir.“ Dabei zeigte sie der Reihe nach auf Lilly, Nikolas und die Eltern. „Mein Papa spricht auch Deutsch mit mir. Und mein anderer Papa spricht Niederländisch mit mir.“

„Anouk ist die Adoptivtochter meines Bruders. Sein Mann ist Deutscher, und die beiden erziehen ihre Kinder zweisprachig.“

Inzwischen waren auch die beiden älteren Kinder dazu gekommen und sahen Lilly und Nikolas neugierig an. „Das ist Floor, Anouks große Schwester, und Cees, der Sohn meiner Schwester, also die drei sind Cousin und Cousinen“, erklärte Jakob. Der Junge mit dem blonden Kurzhaarschnitt und das Mädchen, das das gleiche gelbe Shirt trug wie Anouk und die dunklen Haare zu einem Pferdeschwanz gebunden hatte, begrüßten die Familie. Lilly und Nikolas stellten erstaunt fest, dass auch Cees Deutsch sprach.

„Meine Oma ist Deutsche“, erklärte Cees.

„Wir haben alle deutsche Verwandte“, erklärte Jakob. „Ihr könnt alle mit Nikolas und Lilly Deutsch sprechen. Das ist eine super Übung für euch.“ Er grinste.

Floor und Anouk nickten eifrig, nur Cees verzog das Gesicht, und man sah ihm an, dass er in den Ferien lieber keine Fremdsprache geübt hätte. Doch

mit dem gleichaltrigen Nikolas fand er gleich ein Gesprächsthema. Die Jungs unterhielten sich über einen Kinofilm, den beide vor Kurzem gesehen hatten, während die zwei Mädchen nun mit Lillys Unterstützung weiter an der Sandburg bauten und Muscheln sammelten.

Die Eltern breiteten ihre Decke neben der von Jakob aus. „Wie schön, dass die Kinder sich so gut verstehen“, fand Mama.

Es dauerte nicht lange, da kehrten die Kinder zur Picknickdecke zurück, weil sie hungrig waren. Mama öffnete eine Box mit Obst und Gemüse und eine weitere mit belegten Broten. Jakob verteilte große runde Kekse mit einem quadratischen Muster und einer klebrigen Karamellfüllung an alle.

„Hm, sind die lecker!“, rief Lilly. „Was ist das?“

„Das sind Stroopwafels, eine niederländische Spezialität“, erklärte Floor.

„Noch besser schmecken sie, wenn sie frisch gebacken sind und die Füllung noch warm ist“, sagte Jakob.

„Wo ist eigentlich Giulietta?“, fragte Lilly. „Geht es ihr gut?“ Am Bodensee war Jakob mit seiner Partnerin Giulietta unterwegs gewesen, und die beiden hatten gemeinsam musiziert.

Jakob nickte. „Ja, es geht ihr sehr gut. Sie besucht gerade ihre Familie in Italien. Sie ist zum vierten Mal Tante geworden und hilft ihrer Schwester mit dem Baby.“

„Hast du früher mal hier gewohnt?“, fragte Nikolas.

Jakob nickte. „Ja, ich bin hier aufgewachsen, erst mit 19 bin ich von hier weggezogen. Zuerst nach Amsterdam, dann nach Italien und später nach Deutschland.“

Lilly wandte sich an Floor, Anouk und Cees. „Und wo wohnt ihr?“

„Ich wohne in Amsterdam“, sagte Cees. „Anouk und Floor wohnen hier ganz in der Nähe. Meine Mama und ich sind gerade zu Besuch bei ihnen und Onkel Joris.“

Jakob schaltete sich ein. „Joris ist mein Bruder. Er hat ein großes altes Bauernhaus hier in der Nähe, dort wohnen wir gerade alle. Ich schlafe natürlich im Bus.“

„Den haben wir eben schon gesehen“, sagte Lilly eifrig.

„Ihr macht also ein Familientreffen?“, fragte Nikolas.

Jakob nickte. „Das machen wir regelmäßig, aber in diesem Jahr gibt es einen besonderen Anlass. In diesem Jahr wäre meine Oma hundert Jahre alt geworden. Wir treffen uns, um uns an sie zu erinnern und weil wir etwas Besonderes vorhaben.“ Jakob machte eine geheimnisvolle Miene.

Floor stupste ihn in die Seite. „Oom Jakob, houd ze niet in spanning. Mach es nicht so spannend!“

„Meine Oma Wilhelmina van Bergen, genannt Mintje, war in jungen Jahren eine bekannte Fotografin. Sie hat viele Sehenswürdigkeiten ihrer Heimat für Kalender und Bildbände fotografiert. Anlässlich ihres hundertsten Geburtstags wollen wir Enkel einen Bildband zum Thema ‚Damals und heute‘ herausgeben. Mein Bruder ist auch Fotograf, und er wird genau die Motive fotografieren, die unsere Oma damals schon fotografiert hat, damit man sieht, wie sich alles verändert hat. Oder auch nicht.“

„Das ist ja eine coole Idee“, fand Lilly.

„Macht ihr das in den Osterferien?“, fragte Nikolas.

Jakob nickte. „Wir nehmen die Kinder mit, damit sie ein bisschen was von der Gegend sehen, wo ihre Eltern groß geworden sind.“

„Und ihr besucht Sehenswürdigkeiten in der Nähe von Julianadorp?“, bohrte Nikolas weiter.

„Ja, genau.“

„Worauf willst du hinaus, Nikolas?“, schaltete sich Mama ein, der Nikolas' Fragen verdächtig vorkamen.

„Mama, wir haben doch keine Ausflüge vorbereitet, stimmt's?“ Mama nickte.

„Und Lilly meinte, wir fragen Einheimische, was man hier anschauen kann.“
Jetzt nickte auch Papa, doch die Eltern verstanden immer noch nicht.

„Na, hier haben wir Einheimische, die sprechen sogar Deutsch und planen sowieso gerade Ausflüge. Vielleicht dürfen wir mitkommen.“

„Au ja!“, rief Lilly. „Tolle Idee!“

Mama runzelte die Stirn. „Kinder, wir können nicht die ganze Zeit hinter Jakob und seiner Familie herlaufen und ihnen auf die Nerven gehen.“

Jakob schüttelte sofort energisch den Kopf. „Aber nein! Nikolas, dat is en heel goed idee. Ich freu mich doch, wenn ich euch meine Heimat zeigen kann. Meine Geschwister freuen sich bestimmt auch, und für die Kinder ist es auch viel lustiger, je mehr ihr seid.“ Anouk nickte eifrig.

Nikolas triumphierte. „Siehst du, Mama?!“

Lilly hielt den Atem an.

„Ich fände das auch toll!“, sagte Floor, und Cees nickte.

Mama sah Papa an. „Was denkst du?“

Der zuckte die Achseln. „Ich finde, wenn Jakob uns das anbietet, sollten wir das machen. Es ist spannend, das Land mit Einheimischen zu erkunden. So eine Gelegenheit hat man selten.“ Papa blickte zu Jakob.

Jakob begann zu strahlen. „Großartig! Ich sage meinen Geschwistern Bescheid. Für morgen lade ich euch ein, mit uns zum *Keukenhof* zu kommen. Das ist ein Landschaftspark mit vielen Tulpen und anderen Blumen. Den muss man zur Tulpenblüte gesehen haben.“

Jetzt fand auch Mama Gefallen an der Sache. „Also, wenn das so ist, sind wir gerne dabei.“

„Super!“, rief Jakob.

„Jopie!“ riefen Cees und Floor, was wohl das Gleiche bedeutete, und klatschten Lilly und Nikolas ab. Auch Zeppo begann fröhlich zu bellen. Anouk grinste von einem Ohr zum anderen und hüpfte auf und ab.



UNTERWEGS IM BUNTEN BLUMENMEER

Die Geschwister wachten vor den Eltern auf. Lilly deckte den Tisch, während Nikolas Tee zubereitete.

„Huch“, sagte Mama, als sie aus dem Schlafzimmer kam. „Was ist denn hier los?“

„Wir sind so gespannt auf den Ausflug und auf Jakobs restliche Familie, dass wir nicht mehr schlafen konnten“, erklärte Lilly.

Die Eltern ließen sich von der Begeisterung anstecken, und eine Stunde später erreichten sie den Treffpunkt vor dem Haus von Jakobs Bruder. Lilly und Nikolas winkten Floor, Cees und Anouk. Jakob stellte seine Schwester Janneke, seinen Bruder Joris und dessen Ehemann Gabriel vor.

Joris drängte zum Aufbruch. „Auf dem Keukenhof ist es oft voll, wir sollten früh da sein.“

Mit zwei Autos und Jakobs Bus machten sie sich auf den Weg durch den Bollenstreek, einer Region in Nordholland, in der im Frühjahr die Tulpenfelder am schönsten blühten. Wie bunte Flickenteppiche säumten sie die Straße.

„Der Name kommt von bloembollen, also Blumenzwiebeln“, hatte Jakob ihnen erklärt.

Auf dem *Keukenhof* war trotz der frühen Uhrzeit bereits ordentlich Betrieb. „So viele Besucher!“ Lilly staunte.

„Der *Keukenhof* ist einer der berühmtesten Landschaftsparks der Welt. Er ist nur ein paar Wochen im Frühjahr geöffnet, zur Tulpenblüte“, erklärte Jakob.



Während sie in der Schlange vor dem Eingang standen, reichte Joris ihnen ein Album mit großformatigen Fotos.

„Diese Bilder hat unsere Oma damals gemacht. Sie war kurz nach der Eröffnung des Parks 1950 hier. Ich möchte zeigen, wie sich der Park verändert hat.“

„Coole Idee“. Gemeinsam mit seiner Schwester betrachtete Nikolas die Schwarz-Weiß-Fotos.

„Unser Papa ist übrigens auch Fotograf“, sagte Lilly. Thomas Sonnenschein nickte, und Joris lächelte erfreut. Die beiden begannen sofort zu fachsimpeln.

Anouk drängte sich zwischen Nikolas und Lilly, um mit in das Album zu sehen. „Das ist langweilig“, sagte sie dann. „Ich mag Fotos mit Farben.“

Floor zog sie sanft zurück. „Anouk, sei nicht so vorlaut. Lass Lilly und Nikolas doch selbst entscheiden, ob sie die Bilder mögen.“

„Du hast recht, Anouk, bunte Bilder wären schöner“, sagte Lilly. „Wir schauen uns gleich echte Blumen an, die sind bunt.“

Damit war Anouk zufrieden.

Hinter dem Eingang öffnete sich eine vielfarbige Landschaft. In den Beeten blühten in kunstvollen Mustern oder bunt durcheinander die allerschönsten Frühlingsblumen: Tulpen, Hyazinthen, Narzissen, Kaiserkronen und viele mehr. Mama war hingerissen und stieß immer wieder leise Laute der Entzückung aus. Auch die Kinder konnten sich an der Farbenpracht kaum sattsehen. Gelb, orange, rot, pink, lila, blau und weiß leuchteten die Blüten, einige zweifarbig, andere am Rand ausgefranst oder gebogen. Anouk lief von einem Blumenbeet zum nächsten „Wat leuk! Wat mooil“, rief sie immer wieder.

Joris fotografierte die Veränderungen im Park. Als die Erwachsenen beschlossen, die Blumenausstellungen in den Pavillons anzusehen, die die Namen Wilhelmina, Juliana, Beatrix, Irene und Willem-Alexander trugen und nach Mitgliedern der niederländischen Königsfamilie benannt waren, klinkten sich die Kinder aus.

„In den Pavillons gibt es nur Blumengestecke zu sehen?“ Nikolas zog die Augenbrauen hoch. Joris nickte. „Die Arrangements wechseln jede Woche, im Pavillon Beatrix gibt es zum Beispiel Orchideen.“

„Nix für mich. Viel Spaß, Mama.“ Nikolas grinste.

„Ich bleibe auch lieber draußen“, meinte Lilly. Obwohl es kühler war als am Tag davor, schien die Sonne, und nach dem langen Winter genoss Lilly das sehr.

Tulipa versicolor alba



Tulipa ludoviciana
in *identissima*

Tulipa alba in *identissima*

Tulipa affinis in *identissima*

Tulipa alba in *identissima*

„Ich war vor ein paar Jahren schon mal hier“, erzählte Floor. „Es gibt auch einen Streichelzoo und Spielplätze und ein Labyrinth.“

„Dieren vind ik leuk“, rief Anouk fröhlich.

„Du magst Tiere?“, fragte Lilly, die nicht sicher war, ob sie Anouk verstanden hatte. „Ich auch.“

„Dann komm!“ Anouk nahm Lilly bei der Hand und lief voraus. Floor, Cees und Nikolas folgten. Während Lilly und Anouk den Streichelzoo besuchten, erkundeten die anderen das Hecken-Labyrinth. Lilly versuchte vergeblich, ein Lämmchen anzulocken, doch Anouk war im Handumdrehen von Tieren umringt. Sogar die Hühner liefen gackernd auf sie zu. Sie plapperte fröhlich mit ihnen und kraulte einem Schaf das Fell.

„Die mögen dich!“, sagte Lilly. Anouk strahlte. Eine süße Ziege ließ sich auch von Lilly streicheln, und Lilly war selig.

Anschließend trafen sich alle auf dem Spielplatz und tobten sich am Klettergerüst aus. Anouk umarmte begeistert die Plastikfigur eines weißen Kaninchens, das beinahe so groß war wie sie.

„Deine Schwester ist ganz besonders“, sagte Lilly.

Floor sah sie an. „Was meinst du?“

„Na ja, wie sie mit Tieren und Menschen umgeht. Sie ist so ungezwungen und herzlich. Man muss sie einfach gernhaben.“

Floor lachte. „Ach so. Ja, das stimmt. Sie ist der fröhlichste Mensch, den ich kenne. Manchmal ist sie aber auch anstrengend, weil sie überall dabei sein will und weil sie eine andere Art hat zu denken als die meisten Kinder. Sie hat das Down-Syndrom.“

Das hatte Lilly schon einmal gehört. „Das ist das mit dem einen Chromosom zu viel, oder?“

„Stimmt“, sagte Floor. „Das einundzwanzigste Chromosom hat sie dreimal, statt zweimal, deshalb nennt man das auch Trisomie 21.“

Lilly betrachtete Anouk. Ihre mandelförmigen Augen, die fast immer strahlten, lagen ein bisschen weiter auseinander als bei ihr selbst, und ihr Gesicht war flacher. „Ist das schlimm für sie?“, fragte Lilly.

„Ich glaube nicht. Schlimm ist nur, wie andere Menschen teilweise damit umgehen. Manche halten sie für dumm und sagen Schimpfworte zu ihr, Mongo oder Downie. Das macht sie traurig.“

„Die Leute, die sowas sagen, sind doch selber dumm!“, rief Lilly aus vollem Herzen. „So ein Unsinn. Es macht doch nichts, wenn sie ein bisschen anders ist. Wenn alle gleich wären, wäre es doch total öde.“

„Das sehe ich auch so!“ Floor schenkte Lilly einen warmen Blick. „Und das sage ich nicht nur, weil sie meine Schwester ist. Genau genommen, ist sie meine Adoptivschwester.“

„Seid ihr beide adoptiert?“, fragte Lilly.

Floor nickte. „Aber unsere Papas sind die besten, die man sich vorstellen kann, auch für Anouk. Sie fördern sie, wo immer es geht.“

„Nennt ihr beide Papa?“, wollte Lilly wissen.

„Nein“, antwortete Floor. „Wir nennen Joris papa und Gabriel vadertje. Auf Deutsch bedeutet das Väterchen.“

Lilly musste lachen. „Wie süß!“ Die beiden Mädchen gesellten sich zu den anderen.

„Ich habe Hunger“, sagte Nikolas. Die anderen stimmten ihm zu.

„Wir haben nichts dabei“, stellte Lilly fest.

„Hier kann man überall was essen. Wir treffen uns am besten mit den Eltern und Onkel Jakob und den anderen“, sagte Cees.

„Ik bel papa“, sagte Floor und zückte ihr Handy.

Nikolas begann zu lachen. „Du bellst deinen Vater an?“

Auch Lilly kicherte. Cees und Floor lachten ebenfalls. „Das ist ein falscher Freund in der niederländischen Sprache für euch Deutsche“, erklärte Cees.

„Bellen heißt anrufen oder klingeln. Ein Hund bellt nur im Deutschen, im Niederländischen blaft er.“

Alle kicherten, während Floor telefonierte. „Wir treffen uns bei der Windmühle. Papa gibt eine Runde Poffertjes für alle aus“, sagte Floor dann.

„Was sind Poffertjes?“, fragte Lilly.

„Ihr kennt keine Poffertjes?“, fragte Cees ungläubig.

Lilly und Nikolas schüttelten die Köpfe.

„Oh, dann seid ihr aber arm dran“, kicherte Floor. „Also, Poffertjes sind ...“

„Poffertjes zijn heel lekker!“, rief Anouk dazwischen.

„Ja, Anouk, die sind wirklich lecker.“ Cees legte seinen Arm um die Schultern der Cousine. „Anouk würde sich am liebsten nur von Poffertjes ernähren.“ Anouk machte das Daumen-Hoch-Zeichen.

„Poffertjes sind kleine Pfannkuchlein“, erklärte Floor. „Sie sind ganz weich und fluffig. Man isst dazu Puderzucker und Butter. Wahnsinnig lecker!“

„Da hab ich jetzt voll Lust drauf!“, sagte Nikolas. Die Kinder machten sich rasch auf den Weg zur Mühle.



Die Autorin

Andrea Nesseldehner, geboren 1973 in Mittelhessen, war schon immer eine Leserratte. Sie studierte Rechts- und Verwaltungswissenschaften und arbeitete als Forschungsreferentin und Studienkordinatorin an den Universitäten Gießen und Speyer. Während der Familienpause entdeckte sie das Schreiben von Geschichten wieder, das seit der Jugendzeit brach gelegen hatte. In den vergangenen Jahren hat sie mehrere Kinderbücher veröffentlicht.

Neben dem Schreiben ist sie freiberuflich als Stadtführerin für Kinder und Erwachsene mit und ohne Kostüm tätig. In ihrer Freizeit spielt sie Theater und singt. Mit den beiden Söhnen und ihrem Ehemann lebt sie in einem kunterbunten Haus in einer mittelhessischen Kleinstadt und verbringt die Ferien am liebsten am Meer.



Die Illustratorin

Liuba Lebedeva wurde 1988 in der UdSSR geboren. Seit ihrer Kindheit träumte sie davon, Künstlerin zu werden, aber sie ging ihrem Traum erst nach, als sie 2013 mit ihrem Mann nach Deutschland zog. Liuba zeichnet gerne mit verschiedenen Stiften und hat eine besondere Leidenschaft für Aquarell sowie digitale Illustration. Mit der Geburt ihrer Tochter tauchte die Liebe zu Kinderbuchillustrationen auf. Sie genießt es, Geschichten mit Bildern zum Leben zu erwecken und Leser zu inspirieren.



DIE BIBER-FLASCHENPOST

Werde Teil unserer **Biber & Butzemann-Community** und abonniere jetzt unser Newsletter-Magazin (maximal acht Ausgaben im Jahr). In der Biber-Flaschenpost kannst du dich auf Aktuelles, jahreszeitliche Buchempfehlungen, Reisetipps, Blicke hinter die Kulissen und exklusive Gewinnspiele freuen. Außerdem sammeln wir hier besondere Insider-Tipps und Reiseerfahrungen unserer Community. <https://shop.biber-butzemann.de/newsletter.php>



Was für ein Zufall! Am Strand in Nordholland treffen Lilly und Nikolas ihren Freund, den Musiker Jakob, wieder, und lernen seine Familie kennen. Jakob zeigt Familie Sonnenschein gern seine Heimat. Tulpenblüte und Käsemarkt, Windmühlen, Kletterdünen und Seehundstation ziehen die Kinder schnell in ihren Bann. Schade ist nur, dass Jakobs Großonkel, der griesgrämige Müller Maarten, niemanden in seiner schönen alten Windmühle empfängt. Dabei braucht er dringend Hilfe, denn jemand stiehlt die Miniaturmühlen, die Maarten für das Museum am Kinderdijk anfertigt. Schließlich gewinnen die Kinder aber doch das Vertrauen des alten Mannes, denn etwas ganz Besonderes verbindet Maarten mit Jakobs Nichte Anouk. Ob es Lilly, Nikolas und ihren Freunden gelingt, dem gemeinen Dieb das Handwerk zu legen? Und werden sie das Familiengeheimnis um ein Poffertjesrezept und alte Fotoaufnahmen von Jakobs Großmutter, einer bekannten Fotografin, lüften?



ClimatePartner.com/14701-2006-1001

ISBN 978-3-95916-122-0 19,50 € (D)



9 783959 161220

Quizfragen zum Buch
auf Antolin.de



www.biber-butzemann.de